



Konsensus-Statement

Früherkennung und Prävention: Die Rolle der Zahnärztinnen und Zahnärzte unter der Ägide der



TEILNEHMER:

OMR DDR. HANNES GRUBER; UNIV.PROF. DR. HADY HARIRIAN, PHD, MSC; DR. BERND KINAST;
ASS.PROF. DR. FLORIAN PFAFFENEDER-MANTAI, MA; PROF. DR. DIRK ZIEBOLZ, MSC

In einer Zeit, in der Prävention und Früherkennung zunehmend an Bedeutung gewinnen, stehen Zahnärztinnen und Zahnärzte vor einer erweiterten Rolle in der Gesundheitsversorgung. Längst geht es in der zahnmedizinischen Praxis nicht mehr ausschließlich um die Behandlung von Erkrankungen der Zähne und des Zahnhalteapparats. Vielmehr bietet die Zahnarztpraxis einen wertvollen Zugang zur Früherkennung allgemeiner Gesundheitsprobleme und zur Sensibilisierung für Risikofaktoren, die über die Mundgesundheit hinausgehen. Stress, Ernährung, Rauchen und andere Lebensstilfaktoren spielen eine nachweislich große Rolle bei der Entwicklung sowohl oraler als auch systemischer Erkrankungen. Der regelmäßige Kontakt zwischen den Zahnärztinnen bzw. Zahnärzten und ihren Patientinnen bzw. Patienten gibt Möglichkeit, um durch gezielte Beratung zu Prävention und Gesundheitsförderung beizutragen. Durch interdisziplinäre Zusammenarbeit und die Integration von Gesundheitsaufklärung könnten Zahnärztinnen und Zahnärzte entscheidend dazu beitragen, nicht nur die Zahngesundheit, sondern auch die allgemeine Lebensqualität ihrer Patientinnen und Patienten zu verbessern. Ein stärkerer Fokus der Zahnmedizin auf eine ganzheitliche Gesundheitsförderung wäre ein Schritt in eine präventive Zukunft, in der Zahnärzte, weitere Fachrichtungen und Gesundheitsberufe gemeinsam zum Wohl der Patienten und der Gesellschaft Hand in Hand arbeiten.

Aus diesem Anlass diskutierten am 10.09.2024 Fachexperten aus Österreich und Deutschland auf Einladung von Update Europe zum Thema „Harm Reduction in der zahnmedizinischen Praxis“.

Das daraus entstandene Konsensus-Statement wurde unter Mitwirkung der teilnehmenden Experten OMR DDr. Hannes Gruber (Präsident der Landes Zahnärztekammer Niederösterreich); Univ.Prof. Dr. Hady Haririan, PhD, MSc (Leiter Parodontologie, Zahnklinik, Sigmund Freud Privatuniversität Wien); Dr. Bernd Kinast (niedergelassener Zahnarzt, Wien); Ass.Prof. Dr. Florian Pfaffeneder-Mantai, MA (Referent für Hochschulangelegenheiten der Landes Zahnärztekammer Niederösterreich); Prof. Dr. Dirk Ziebolz, MSc (Oberarzt, Interdisziplinäre Zahnerhaltung und Versorgungsforschung, Universitätsklinikum Leipzig) verfasst, mit dem Ziel, die Rolle der Zahnärztinnen und Zahnärzte in der Früherkennung und Prävention zu stärken.

In diesem Sinne zeichnen

OMR DDr. Hannes Gruber
Präsident der Landes Zahnärztekammer
Niederösterreich

Dr. Corinna Bruckmann, MSc
Präsidentin der Österreichischen Gesellschaft
für Parodontologie

Zitierweise dieser Publikation:

Gruber H, Haririan H, Kinast B. et al. Konsensus-Statement „Früherkennung und Prävention: Die Rolle der Zahnärztinnen und Zahnärzte“. Update Europe, Internationale Zeitschrift für ärztliche Fortbildung, Nr. 13/ November 2024



IMPRESSUM: Eigentümer, Herausgeber und Medieninhaber: Update Gesellschaft zur Förderung der ärztlichen Fortbildung und medizinischen Forschung e. V., Lazarettgasse 19/OG 4, A-1090 Wien. Redaktionsanschrift: Update Europe – Gesellschaft für ärztliche Fortbildung GmbH, Lazarettgasse 19/OG 4, A-1090 Wien; www.update.europe.at; E-Mail: office@update.europe.at. Redaktion und Lektorat: Update Europe – Gesellschaft für ärztliche Fortbildung GmbH. Für den Inhalt verantwortlich: OMR DDr. Hannes Gruber; Univ. Prof. Dr. Hady Haririan, PhD, MSc; Dr. Bernd Kinast; Ass.Prof. Dr. Florian Pfaffeneder-Mantai, MA; Prof. Dr. Dirk Ziebolz, MSc. Titelbild: Iurii Motov/Shutterstock.com. Auflage: 100 Stück. Bankverbindung: Oberbank BLZ 15080, Kto.Nr. 221-0517/82. Copyright 2024 by Update Gesellschaft zur Förderung der ärztlichen Fortbildung und medizinischen Forschung e. V. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung von Update Gesellschaft zur Förderung der ärztlichen Fortbildung und medizinischen Forschung e. V. Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier. Redaktionelle Unterstützung durch Update Europe GmbH.

ZAHNÄRZTLICHE VERSORGUNG ALS SCHLÜSSEL ZUR GANZHEITLICHEN GESUNDHEITSPRÄVENTION

Zahnärztinnen und Zahnärzte spielen eine entscheidende Rolle in der allgemeinen Gesundheitsversorgung, da sie durch einfache Untersuchungen in der Mundhöhle der Patientinnen und Patienten frühe Anzeichen von Krankheiten erkennen können, die oft unbemerkt bleiben. Dies betrifft neben zahnmedizinischen Erkrankungen auch systemische Krankheiten, die sich in diesen Bereichen manifestieren.

Aufgrund ihrer regelmäßigen Kontakte mit ihren Patientinnen und Patienten haben Zahnärztinnen und Zahnärzte die Möglichkeit, um verschiedene Erkrankungen – Suchterkrankungen miteingeschlossen – und damit verbundene gesundheitliche Probleme frühzeitig zu erkennen und gezielt anzusprechen. Dies könnte ein integraler Bestandteil einer umfassenden gesundheitlichen Prävention in der Zahnarztpraxis sein.

In der aktuellen Praxis liegt der Fokus auf den unterstützenden bzw. korrigierenden Therapien, während proaktive präventive Maßnahmen oft vernachlässigt werden. Im Sinne einer ganzheitlichen Vorgangsweise sollten Zahnärztinnen und Zahnärzte sich interdisziplinär mit anderen Fachbereichen der Medizin, wie z. B. der internen Medizin, Kardiologie oder Gynäkologie, austauschen und Patientinnen bzw. Patienten aktiv zuweisen. Die erweiterte Rolle der Zahnärztinnen und Zahnärzte könnte auch Bereiche wie gesunde Ernährung und Lebensstilberatung umfassen, um die Versorgung von Patientinnen und Patienten erheblich zu verbessern [1].

AUFKLÄRUNG UND KOMMUNIKATION

Die Rolle der Zahnärztinnen und Zahnärzte in der Aufklärung der Patientinnen und Patienten ist entscheidend, insbesondere wenn es darum geht, die Patientinnen und Patienten direkt auf die Folgen ihres Lebensstils aufmerksam zu machen. Zahnärztinnen und Zahnärzte können durch gezielte Informationen über die mit dem Lebensstil in Zusammenhang stehenden Risiken (z. B. Karzinome im Mundbereich durch Rauchen) einen wertvollen Beitrag zur Gesundheitsaufklärung leisten.

Die Motivation der Patientinnen und Patienten muss hier im Mittelpunkt stehen. Darüber hinaus ist entscheidend, dass Zahnärztinnen und Zahnärzte sowie Praxismitarbeiterinnen und -mitarbeiter (z. B. Prophylaxeassistentinnen und Prophylaxeassistenten) einen aufklärenden und motivierenden Ansatz verfolgen. Eine kontinuierliche Nachsorge und regelmäßiger Austausch über die Mundgesundheit können dazu beitragen, das Bewusstsein der Patientinnen und Patienten zu schärfen und ihre Eigenverantwortung zu fördern.

Die Kommunikation mit den Patientinnen und Patienten muss zudem verbessert werden. Eine klare Vermittlung von Informationen nicht nur über Behandlungen, sondern auch Präventions- und Früherkennungsmöglichkeiten ist essenziell, um das Bewusstsein und die Eigenverantwortung der Patientinnen und Patienten zu stärken. Darüber hinaus ist es wichtig, die Bevölkerung über die Vorteile präventiver Maßnahmen aufzuklären. Ein transparenter Informationsaustausch zwischen Zahnärztinnen bzw. Zahnärzten und Patientinnen bzw. Patienten kann helfen, das Bewusstsein für Mundgesundheit in der Bevölkerung zu erhöhen.

Eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Zahnärztinnen bzw. Zahnärzten und Patientinnen bzw. Patienten spielt eine entscheidende Rolle in der Kommunikation. Patientinnen und Patienten sind in einem vertrauensvollen Umfeld eher bereit, offen über ihre Lebensgewohnheiten und gesundheitlichen Herausforderungen zu sprechen. Diese Beziehung fördert die Bereitschaft zur Kooperation und kann auch die Früherkennung von Erkrankungen erleichtern.

Insbesondere in ländlichen Gebieten bleibt die Zahnärztin oder der Zahnarzt oft über viele Jahre hinweg die/der gleiche. Diese Kontinuität bietet die Möglichkeit, langfristige Beziehungen aufzubauen, die für die nachhaltige Bindung von großer Bedeutung sind. In einem solchen Kontext können Zahnärztinnen und Zahnärzte nicht nur akute Probleme behandeln, sondern auch präventive Maßnahmen effektiv umsetzen und die Mundgesundheit ihrer Patientinnen und Patienten langfristig fördern.

AUSBILDUNG

Die Ausbildung spielt eine entscheidende Rolle, um Präventionsstrategien im Berufsbild der Zahnärztin bzw. des Zahnarztes zu festigen. Die verstärkte Sensibilisierung in der Ausbildung – z. B. für Themen wie persönlicher Lebensstil und dessen Auswirkungen auf die Zahngesundheit – ist ein wichtiger Schritt, um die Zahnmedizin proaktiv in die Gesundheitsprävention einzubinden. Zahnmedizinisierende müssen neben diagnostischen und therapeutischen Fähigkeiten auch präventive Maßnahmen verstehen und anwenden können.

DIE BEDEUTUNG DER INTERDISZIPLINARITÄT IN DER FRÜHERKENNUNG

Interdisziplinarität spielt eine entscheidende Rolle in der Früherkennung und der ganzheitlichen Gesundheitsversorgung. Die enge Verzahnung zwischen Zahnmedizin und anderen Fachgebieten wie etwa der Diätologie ermöglicht eine umfassendere Betreuung der Patientinnen und Patienten. Besonders wichtig ist



dies im Kontext von Leistungen wie z. B. der Ernährungsberatung, die häufig privat finanziert werden müssen. Für sozial schwächere Patientinnen und Patienten bleibt dieser Zugang oft versperrt. Daher ist es dringend notwendig, Strukturen zu schaffen, die eine integrative Versorgung bieten, die für alle Patientinnen und Patienten zugänglich ist.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Gesundheitsberufen ist nicht nur wünschenswert, sondern unerlässlich, um eine ganzheitliche Versorgung der Patientinnen und Patienten zu gewährleisten. Durch den Austausch von Wissen und Erfahrungen können Zahnärztinnen und Zahnärzte, Allgemeinmedizinerinnen und -mediziner und andere Fachkräfte gemeinsam präventive Maßnahmen entwickeln und implementieren. Solche interdisziplinären Ansätze steigern sowohl die Effektivität der Aufklärung als auch die Gesundheitsversorgung insgesamt.

Die Kooperation mit Allgemeinmedizinerinnen und -medizinern ist besonders wichtig, da diese oft die ersten Anlaufstellen für Patientinnen und Patienten sind. Ein gemeinsames Vorgehen fördert das Bewusstsein für präventive Gesundheitsmaßnahmen und ermöglicht es, gesundheitliche Probleme frühzeitig zu erkennen und zu behandeln. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit entscheidend ist, um die Qualität der Gesundheitsversorgung sowie die Früherkennung von Krankheiten zu verbessern.

WECHSELWIRKUNG MUNDGESUNDHEIT UND ALLGEMEINGESUNDHEIT

Mittlerweile hat man erkannt, dass die Wechselwirkung zwischen Mundgesundheit und Allgemeingesundheit sehr komplex und weitreichend ist: Mundgesundheit und Lebensstil stehen ebenso in einem engen Zusammenhang, da alltägliche Gewohnheiten und Verhaltensweisen erheblich die Gesundheit von Zähnen und Zahnfleisch beeinflussen können. Ungesunde Lebensgewohnheiten wie Rauchen, falsche (vor allem zucker- bzw. kohlenhydrathaltige) Ernährung und daraus resultierende Erkrankungen wie Adipositas und Diabetes sowie übermäßiger Alkoholkonsum sind Risikofaktoren, die den Erfolg von zahnmedizinischen Behandlungen, insbesondere bei Parodontalerkrankungen, erheblich reduzieren [2]. Diese Faktoren führen zu einem schlechteren Therapieerfolg und erhöhen das Risiko für schwerwiegendere Zahnprobleme wie tiefe Zahnfleischtaschen bis hin zu Zahnverlust. Darüber hinaus spielt Ernährung eine zentrale Rolle für die Mundgesundheit. Eine falsche Ernährung und mangelnde Bewegung können die

Immunabwehr schwächen und so das Risiko für Zahnerkrankungen erhöhen. Hoher Stress kann sich ebenfalls negativ auf die Mundgesundheit auswirken, da er entzündliche Prozesse im Körper fördert. Ein gesunder Lebensstil wirkt sich hingegen positiv auf die Mundgesundheit aus. Insbesondere im Rahmen der zahnärztlichen Prävention ist es daher wichtig, Patientinnen und Patienten über den Einfluss ihrer Lebensgewohnheiten, insbesondere Ernährungsweise und Rauchgewohnheiten, auf die Mundgesundheit aufzuklären und sie zur Änderung bzw. Anpassung ungesunder Verhaltensweisen zu motivieren.

Generell können Erkrankungen des Zahnhalteapparates, Wundheilungsstörungen sowie Therapieresistenz ein Hinweis auf systemische (entzündliche) Erkrankungen sein [3]. Zahlreiche Studien belegen, dass Erkrankungen im Mundraum, insbesondere Parodontitis, nicht nur die Zahngesundheit beeinträchtigen, sondern auch erheblichen Einfluss auf systemische Erkrankungen haben. So beeinflusst z. B. Parodontitis die Blutzuckerkontrolle bei an Diabetes Erkrankten negativ, wobei schlecht eingestellter Diabetes mit einem höheren Schweregrad und einer höheren Prävalenz von Parodontitis assoziiert ist [4, 5]. Gleichzeitig kann eine erfolgreiche Parodontalbehandlung die glykämische Kontrolle verbessern und so den Verlauf der Zuckerkrankheit positiv beeinflussen.

Darüber hinaus zeigen neuere Erkenntnisse Verbindungen zwischen Parodontalerkrankungen und kardiovaskulären Erkrankungen, ungünstigen Schwangerschaftsverläufen, chronisch obstruktiven Atemwegserkrankungen, chronischen Nierenerkrankungen, rheumatoider Arthritis, Adipositas und dem metabolischen Syndrom [6]. Insbesondere bei älteren Menschen, die immer länger ihre eigenen Zähne behalten, besteht ein erhöhtes Risiko für Karies bzw. Parodontitis, das durch multimorbide Zustände und die Einnahme vieler Medikamente weiter verstärkt wird. Polymedikation kann zu Mundtrockenheit und anderen Nebenwirkungen führen, die das Risiko für Wurzelkaries und andere orale Erkrankungen erhöhen [4].

Das Zusammenspiel von Mundgesundheit und Allgemeingesundheit verdeutlicht die Notwendigkeit eines ganzheitlichen Ansatzes in der medizinischen Versorgung. Zahnärztinnen und Zahnärzte sollten nicht nur die Mundhygiene und die Behandlung von Zahnerkrankungen in den Fokus rücken, sondern auch allgemeingesundheitliche Risikofaktoren wie Lebensstil, Ernährung und Rauchen berücksichtigen. In der zahnmedizinischen Praxis sollten daher Sensibilisierung, Aufklärung und Beratung zur

Rauchentwöhnung bzw. zu Lebensstilveränderungen, etwa zu Ernährung und Bewegung, aktiv in die Behandlung integriert werden [6]. Diese Veränderungen führen nicht nur zu Verbesserungen der Mundgesundheit, sondern wirken sich auch positiv auf die allgemeine Gesundheit aus, insbesondere wenn sie in Zusammenarbeit mit spezialisierten Fachkräften umgesetzt werden.

Aufgrund der alternden Bevölkerung und damit der steigenden Prävalenz von chronischen Erkran-

kungen erfordert es einen ganzheitlichen Ansatz, der die Mundgesundheit eng mit der allgemeinen Gesundheitsversorgung verbindet. Das zahnärztliche Team könnte insbesondere beim Management solcher Krankheiten eine Schlüsselrolle übernehmen, indem es Patientinnen und Patienten mit erhöhtem Risiko identifiziert, interdisziplinäre Maßnahmen initiiert und Hilfestellung anbietet [4]. Dies könnte vor allem im Rahmen von Jobsharing-Praxen umgesetzt werden.

INTERNATIONALE INITIATIVEN: THE JOURNEY TO A HEALTHY SMILE

Die internationale Initiative „The journey to a healthy smile“ [7] der Europäischen Föderation für Parodontologie (European Federation of Periodontology; EFP) verfolgt die Früherkennung in der Zahnmedizin und zielt darauf ab, das Bewusstsein für Erkrankungen des Zahnhalteapparats wie Parodontitis zu schärfen, die nicht nur die Mundgesundheit, sondern auch den gesamten Körper betreffen können. Die EFP betont, dass Zahnarztbesuche nicht nur zur Behandlung von bestehenden Problemen dienen sollten, sondern eine präventive Rolle bei der Früherkennung spielen können, um schwerwiegende Erkrankungen frühzeitig zu verhindern.

Ein zentrales Element dieser Initiative ist die Zusammenarbeit verschiedener Fachbereiche. Der Fokus liegt darauf, dass Zahnärztinnen und Zahnärzte gemeinsam mit Allgemeinmedizinerinnen und -medizinern und anderen Fachkräften ein Netzwerk bilden, das Patientinnen und Patienten eine umfassendere Betreuung bietet. Durch Aufklärungskampagnen werden Menschen ermutigt, regelmäßige Zahnarztbesuche wahrzunehmen und Anzeichen von Zahnfleischerkrankungen ernst zu nehmen, um langfristige Gesundheitsprobleme zu vermeiden.

Die EFP zeigt mit dieser Initiative eindrucksvoll, wie internationale Zusammenarbeit und Früherkennung dazu beitragen können, nicht nur die Mundgesundheit, sondern auch die allgemeine Gesundheit der Bevölkerung zu verbessern. Durch die Verbreitung von Wissen und die Förderung präventiver Maßnahmen werden die Weichen für eine bessere zahnmedizinische Versorgung auf globaler Ebene gestellt.

HARM REDUCTION ZUR VERBESSERUNG DES GESUNDHEITZUSTANDS

Als Ansatz zur Reduktion von durch ungesunde Lebensgewohnheiten, wie z.B. das Rauchen, verursachten gesundheitlichen Schäden sowohl im Mund als auch auf systemischer Ebene gilt das Prinzip der Harm Reduction als Möglichkeit zur Schadensminderung. Beim Rauchen ist dieses Prinzip vor allem dann sinnvoll zu verfolgen, wenn die Patientin bzw. der Patient nicht vollkommen mit dem Rauchen aufhören kann bzw. will.

Neben der gezielten Aufklärung der Patientinnen und Patienten über die Risiken des Rauchens – wie z.B. Zahnverlust, Parodontitis oder ein erhöhtes Risiko für Karzinome in der Mundhöhle – als Kernbestandteil der Harm-Reduction-Strategie sollen den Patientinnen bzw. den Patienten auch Alternativen und Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Methoden zur Risikominderung wie die Reduktion der Zigarettenzahl oder der Einsatz von Produkten wie z. B. E-Zigaretten oder nikotinfreien Alternativen könnten für Patientinnen und Patienten, die Schwierigkeiten haben, das Rauchen vollständig

aufzugeben, als Bridging-Strategie mit dem mittelfristigen Ziel des Rauchstopps dienen. Obwohl solche Produkte nicht risikofrei sind und über deren Schädlichkeit im Vergleich zu herkömmlichen Zigaretten kein wissenschaftlicher Konsens herrscht, können sie das Potenzial haben, die negativen gesundheitlichen Auswirkungen des Tabakkonsums und die Hürde zur vollkommenen Abstinenz zu verringern.

Zahnärztinnen und Zahnärzte können in der Beratung über Raucherentwöhnung ebenso über Alternativmethoden und -produkte eine wichtige Rolle spielen, indem sie Patientinnen und Patienten über die Vor- und Nachteile informieren und ihnen helfen, individuell passende Wege zur Reduktion der Gesundheitsrisiken zu finden. Dies erfordert aber ebenso eine entsprechende Ausbildung der Zahnärztinnen und Zahnärzte in diesen Themenfeldern.

Langfristig könnten durch den breiteren Einsatz von Harm-Reduction-Strategien wie z.B. in der Ernährungs- und Suchtberatung (Rauchen, Alkohol) eine deutliche Verbesserung der Mundgesundheit und eine Reduktion von Gesundheitsrisiken erreicht werden. Dies unterstreicht die Bedeutung

einer umfassenden Betreuung dieser Hochrisikopatientinnen und -patienten durch Zahnärztinnen und Zahnärzte, die sich nicht nur auf die Behandlung akuter Probleme, sondern auf die langfristige Prävention sowie die Unterstützung bei Lebensstiländerungen fokussieren soll.

FINANZIERUNG

Die Finanzierung der Zahnmedizin spielt eine entscheidende Rolle bei der Umsetzung präventiver Maßnahmen. Um eine effektive Prävention in der Zahnmedizin zu gewährleisten, ist es daher notwendig, die finanziellen Rahmenbedingungen zu überdenken. Eine verbesserte Vergütung für präventive Leistungen und eine Anpassung des Budgetierungssystems könnten dazu beitragen, dass allen Patientinnen und Patienten eine umfassendere Zahngesundheitsversorgung geboten werden kann und auch sozial schwächeren Patientinnen und Patienten eine Inanspruchnahme der Leistungen ermöglicht wird.

GESUNDHEITSPOLITISCHE AUSRICHTUNG

Die aktuelle Gesundheitspolitik zeigt einen besorgniserregenden Fokus, der sich überwiegend auf korrigierende Maßnahmen konzentriert, während

präventive Ansätze oft vernachlässigt werden. Diese Fehlentwicklung wird durch einen Mangel an gesellschaftlicher und struktureller Unterstützung für präventive Strategien in der Medizin verstärkt. Insbesondere die Arbeitsmedizin sowie die Gesundheitsbildung (Schlagwort: Health Literacy) in Schulen und Kindergärten spielen eine entscheidende Rolle bei der Vermittlung von Gesundheitswissen. Ein Defizit an frühzeitiger Aufklärung und Prävention schwächt die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung insgesamt.

Ein ernstzunehmendes Problem ist der allgemeine Mangel an Investitionen in präventive Maßnahmen seitens der Gesundheitskassen. Eine stärkere Fokussierung auf Prävention könnte nicht nur die Mundgesundheit, sondern auch die allgemeine Gesundheit der Bevölkerung erheblich verbessern. Es ist unerlässlich, dass alle Akteure der Gesellschaft – von Zahnärztinnen und Zahnärzten über Sozialversicherungen bis hin zu Bildungseinrichtungen und Arbeitgebern (Stichwort Arbeitsmedizin) – gemeinsam an der Entwicklung effektiver präventiver Strategien arbeiten. Ziel sollte es sein, das Gesundheitswissen der Bevölkerung zu erhöhen und den Zugang zu präventiven Gesundheitsdiensten zu verbessern.

VORZEIGEPROJEKT: APOLLONIA

Das bestehende Programm „Apollonia“ in Niederösterreich zur Prophylaxe in Schulen und Kindergärten hat sich als äußerst wirkungsvoll erwiesen, um Kindern frühzeitig die Bedeutung der Zahngesundheit nahezubringen [8, 9, 10]. Durch die gezielte Aufklärung in Kindergärten und Schulen werden nicht nur die Grundlagen einer guten Mundhygiene vermittelt, sondern auch gesunde Lebensweisen gefördert. Insgesamt zeigt das Programm, wie wichtig es ist, schon frühzeitig in die Gesundheitsbildung der jüngsten Generation zu investieren, und es setzt ein starkes Zeichen für die zukünftige Mundgesundheit unserer Kinder.

FAZIT

Derzeit ist die zahnmedizinische Versorgung oft korrektur- bzw. reparaturmedizinisch ausgerichtet, was bedeutet, dass Erkrankungen wie Karies und Parodontitis behandelt werden, ohne die zugrunde liegenden Ursachen und Risikofaktoren wie Rauchen oder falsche Ernährung aktiv anzugehen. Eine ganzheitliche Betrachtung der Patientinnen und Patienten, die Prävention in den Vordergrund stellt, ist in vielen Bereichen unterrepräsentiert. Der Aufruf, mehr in die Prävention zu investieren, ist daher unerlässlich. Frühe Diagnosen und präventive Maßnahmen sowie Harm-Reduction-Maßnahmen könnten langfristig die Mundgesundheit der Bevöl-

kerung verbessern und Kosten im Gesundheitswesen senken. Die Zeit ist reif für einen Paradigmenwechsel hin zu einer gesundheitsfördernden, präventiven Versorgung.

Insgesamt sollten Zahnärztinnen und Zahnärzte als wichtige Akteure in der Früherkennung und Prävention in der allgemeinen Gesundheitsversorgung gemeinsam mit den Allgemeinmedizinerinnen und -medizinern angesehen werden. Ihre Rolle in der Gesundheitsversorgung soll nicht nur auf die Behandlung von Zahnproblemen beschränkt sein, sondern auch präventive und beratende Aspekte umfassen, die für die allgemeine Gesundheit der Patientinnen und Patienten von Bedeutung sind.

Literatur

1. Gesundheitsziele Österreich. Glossar: Gesundheit in allen Politikfeldern/Health in All Policies: <https://gesundheitsziele-oesterreich.at/glossar/gesundheits-in-allen-politikfeldern-bealth-in-all-policies/> – letzter Zugriff am 13.11.2024
2. Marruganti C, Romandini M, Gaeta C, et al. Healthy lifestyles are associated with a better response to periodontal therapy: A prospective cohort study. *J Clin Periodontol.* 2023;50(8): 1089–00.
3. Bundeszahnärztekammer. Diabetes und Mundgesundheit: <https://www.bzaek.de/praevention/diabetes-und-mundgesund-heit.html> – letzter Zugriff am 24.09.2024.
4. Sax G, Bodenwinkler A. Mundgesundheit der älteren Bevölkerung – Herausforderungen, Konzepte, Maßnahmen. Dokumentation der Tagung vom 17. November 2015. Gesundheit Österreich. 2016.
5. Noack B. Kranker Zahnhalteapparat führt zu Wechselwirkungen mit dem Organismus: https://www.uniklinikum-dresden.de/de/thema-des-monats-archiv/copy11_of_thema-des-monats – letzter Zugriff am 24.09.2024.
6. European Federation of Periodontology. Parodontale und Allgemeine Gesundheit: https://www.oegp.at/wp-content/uploads/2017/05/MANIFESTO_FULL_VERSION_german-2.pdf – letzter Zugriff am 24.09.2024.
7. European Federation of Periodontology. The journey to a healthy smile: <https://www.efp.org/news-events/news/the-journey-to-a-healthy-smile/> – letzter Zugriff am 24.09.2024
8. Apollonia NÖ. Kariesprophylaxe für Niederösterreich: <https://apollonia2020.at/> – letzter Zugriff am 24.09.2024
9. Vogl T. „Apollonia NÖ“ verbessert Zahngesundheit in Kindergärten und Schulen: https://apollonia2020.at/single-view/?tx_news_pi1%5Bnews%5D=524&tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=eff55f86dcc276d31a457b71d2f834cd. January 29, 2024 – letzter Zugriff am 24.09.2024.
10. Fritz C. APOLLONIA NÖ – Statistik Kariesprophylaxe Aktion 2022/2023: https://apollonia2020.at/fileadmin/user_upload/Downloads/Statistik/2022-2023_Statistik_Kariesprophylaxe.pdf – letzter Zugriff am 24.09.2024.

